



Das  
ORIGINAL

Wartberg Verlag

# Wir

vom  
Jahrgang

# 1980

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Daniel Staffen-Quandt

*Wir*  
vom  
Jahrgang  
**1980**  
Kindheit und Jugend

# Impressum

## Bildnachweis:

Umschlag: Privatarchiv Quandt (vorne oben), Privatarchiv Staffen (vorne unten, hinten); Privatarchiv Staffen: S. 4, 5, 6, 7 o./u., 9o./u., 10 u., 11, 12, 13, 14, 15 o., 17, 18, 19 o./u., 22 o., 25, 26, 27, 28, 31.o., 33 o./u., 34, 35 o./u., 37, 38, 47, 53, 57; Privatarchiv Quandt: S. 10 o., 15 u., 20, 22 u.; Copyright Langnese, Unilever Deutschland GmbH: S. 23; Sammlung Tobias Quandt S. 29 o./u., 31 u., 32, 60; Copyright Pelikan Vertriebsgesellschaft: S. 30; Sammlung Daniel Hoffmann: S. 40, 49 o./u.; Sammlung Daniel Staffen: S. 39, 41, 42, 43, 45 o./u., 46, 52, 54, 56, 61; Hannah Staffen: S. 55, 58, 59 o.; ullstein bild – Teutopress: S. 8 o.; ullstein bild – ddp: S. 8 u.; ullstein bild – United Archives / KPA: S. 24; ullstein bild – dpa: S. 44; picture-alliance / ZB: S. 51; ullstein bild – Horstmüller / DSSD: S. 59 u.; ullstein – Joker/Petersen: S. 63

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

7. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN: 978-3-8313-3080-5

# Vorwort

## Liebe 80er!

Wenn wir 80er heute aus unserer Kindheit erzählen sollen, fällt uns außer einigen besonders einprägsamen Ereignissen oft schon nichts mehr ein. Dabei sind wir doch gerade eben noch zur Schule gegangen, haben Abitur geschrieben oder steckten mitten in der Lehre ... Nein, nicht ganz. Wenn wir heute einen kurzen Blick in alte Fotoalben werfen, dann merken wir schnell, dass das alles schon ganz schön lange her ist. Unser Geburtsjahr ist der Beginn eines – im Nachhinein betrachtet – sehr eigenwilligen Jahrzehnts. Denn in den 80ern durfte man, zumindest was die Mode anging, fast alles: Jeans in Karottenform und graue Sweatshirts mit neon-pinkfarbenen Sternen, silberfarbene Steghosen in Glanzoptik, kunterbunt-grelle Synthetiksteppjacken und etliche sonderbare Klamotten mehr. Musiker sangen plötzlich auf Deutsch, ohne sich dafür zu schämen, trugen dafür jedoch merkwürdig viele Haare auf ihrem Kopf und am Körper. Männer ließen sich Schnauzbärte wachsen und zu allem Überfluss baumelten an ihren Handgelenken scheinbar lässig Herrenhandtaschen aus dunklem Leder.

Und was war sonst noch los in den wilden 80ern? Wir waren eine ausgeprägte Modenamen-Generation. Jeder kannte mindestens zwei oder drei Christians oder „Dennisse“, viele hatten gleich drei Alexanders, Daniels und Stefans in der Klasse. Und auch bei den Mädchen häuften sich die Stefanies, Melanies und Julias. Das führte vor allen Dingen in der ersten Klasse zu mitunter chaotischen Zuständen, weil die Lehrer einfach überfordert waren, die vielen neuen Kinder auseinanderzuhalten – weil die doch alle die gleichen Namen hatten!

In unserer Kindheit und Jugend ist viel passiert: Deutschland wurde wiedervereinigt, und unsere Fußballer holten sich den Weltmeistertitel. Computer bahnten sich den Weg in unsere Wohnungen, die ersten telefonierten mit Handys, andere streiften erstmals durch das damals noch sehr hausbackene Internet. Es war eine sehr spannende und erlebnisreiche Zeit.

Genug der langen Vorreden. Viel Spaß beim Schmökern in den Erinnerungen des Jahrgangs 1980!



Daniel Staffen-Quandt

# 1980- Hallo Welt, wir kommen! 1982

Bei unserem ersten Besuch bei Uroma wurden wir unzählige Male geknipst.

## Wir 1980er und die Affen ...

Irgendwie fühlt sich jeder Jahrgang so, als wäre er etwas ganz Besonderes. Dabei waren wir alle zu Beginn unseres Lebens vor allen Dingen eines: Kleine Schreihälse, die ihre Eltern ganz gehörig auf Trab hielten. Doch unser Jahrgang ist nun tatsächlich außergewöhnlich. Nicht, weil wir ein „runder“ Jahrgang sind – das sind viele. Sondern, weil außer uns niemand sagen kann, im Jahr 2000 auch



# Chronik

## 13. Januar 1980

In Karlsruhe wird von linken und ökologischen Gruppen die Bundessparte „Die Grünen“ gegründet.

## 30. April 1980

Oranje! Oranje! Beatrix von Oranien-Nassau wird zur Königin der Niederlande gekrönt.

## 4. Mai 1980

Der diktatorisch herrschende Staatspräsident Jugoslawiens, Josip Broz Tito, stirbt.

## 17. September 1980

Der Krieg zwischen Irak und Iran beginnt. Fünf Tage später weitet sich die Auseinandersetzung zum Ersten Golfkrieg aus.

## 4. November 1980

Ex-Schauspieler Ronald Reagan gewinnt mit 69 Jahren die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten.

## 1. Januar 1981

Griechenland wird zehntes Vollmitglied der Europäischen Gemeinschaft, dem Vorgänger der Europäischen Union.

## 2. März 1981

Der aus der DDR geflohene Falko Vogt kettet sich in Madrid an die sowjetische Botschaft, um so gegen Menschenrechtsverletzungen in der DDR zu demonstrieren.

## 19. September 1981

Das Flussschiff „Sobral Santor“ kentert auf dem Amazonas. 300 Menschen sterben.

## 13. Dezember 1981

Der neue polnische Staats- und Parteichef Wojciech Jaruzelski verbietet die Gewerkschaft „Solidarność“ (Solidarität).

## 17. April 1982

Kanada erhält erst im Jahr 1982 mit dem „Constitution Act“ seine volle Souveränität. Es bleibt Mitglied des Commonwealth.

## 10. Juni 1982

Der bekannte deutsche Regisseur und Filmproduzent Rainer Fassbinder stirbt in München im Alter von 37 Jahren an einer Überdosis Kokain.

## 1. Oktober 1982

Helmut Kohl (CDU) wird nach einem konstruktiven Misstrauensvotum gegen Helmut Schmidt (SPD) Bundeskanzler.



Bitte lächeln!

seinen 20. Geburtstag gefeiert zu haben. Das haben unsere Eltern echt gut geplant ...

Aber zurück ins Jahr 1980: Als wir geboren wurden, war die Welt noch eine vollkommen andere. Es gab zwei deutsche Staaten, dafür kein Privatfernsehen, und von der Erfindung Heimcomputer hatte man nur eine recht vage Vorstellung. Es gab auch keine Mobiltelefone. Jedenfalls keine, die nicht mindestens 20 Kilogramm schwer waren – und genau das war ein großes Problem. Wenn unsere Mütter uns nicht in der Nacht oder exakt am errechneten Tag zur Welt brachten, war es für unsere Väter nahezu unmöglich, bei der Geburt dabei zu sein. Beim Arbeiten waren sie nur schwer erreichbar.

Falls unsere Väter dann doch zufälligerweise über eines der wenigen grünen Wählscheibentelefone an



ihrer Arbeitsstelle zu erreichen waren (als es plötzlich so weit war), saßen sie ein paar Sekunden später in rostig-grasgrünen Kadetts, pinken VW Käfern oder metallicgrauen Mini-Coopern und legten filmreife Autorennen auf dem Weg ins Krankenhaus hin. Die meisten haben es gerade noch rechtzeitig in den Kreißsaal geschafft. Da standen sie oftmals ratlos rum. Immerhin: Sie durften dabei sein. Wenige Jahre zuvor wäre das undenkbar gewesen.

Kurz nach der Geburt wurden wir dann flugs in Frottee-Strampelanzüge gesteckt und verschwanden hinter der dicken Besucher-Glasscheibe auf der Säuglingsstation. Schließlich sollten uns unsere Großeltern, Onkels und Tanten auch bald zu Gesicht bekommen. Unsere Väter standen stolz wie Oskar mittendrin. Zu Recht.

Zu Hause angekommen, ließen wir notgedrungen den ersten Fototermin unseres Lebens über uns ergehen. In unseren babyfarbenen Plüsch-Klamotten wurden wir samt unseres von Mama und Papa erkorenen „Lieblingskuscheltiers“ auf Sofas aus dickem braunem Cord oder samtartigem grünem Stoff gelegt. Und dann wurde geknipst und geknipst und geknipst ... Ein Foto mit Mama, eines mit Papa und seinem Oberlippenbart und eines mit den Geschwisterchen. Bis die gefühlten neununddreißig Diafilme voll waren. So oft wurden wir später nie wieder fotografiert! Ob uns das Geblitze überhaupt gefällt, hat natürlich keiner gefragt.

## Kauringe und Schwimmkurse

Da waren wir nun also zu Hause, in unserem neuen Reich, in dem wir groß und stark werden sollten. Vor allem sollten wir aber wohl behütet sein. Dafür hatten unsere Eltern vergitterte Baby-Bettchen aufgebaut. Kleine Festungen, aus denen wir beim besten Willen weder unfreiwillig noch freiwillig herauskommen konnten. Dafür konnte man an diesen Gitterstangen früher oder später super stehen und herumphüpfen.

Wohl behütet: An unseren Gitterbettchen konnten wir auch Stehen üben.





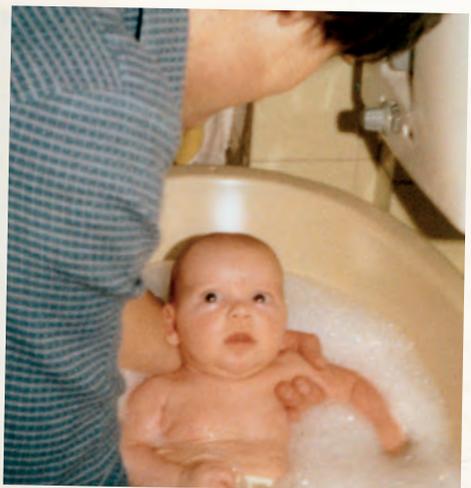
Damit Sie auch morgen noch kraftvoll zubeißen können: Auf unsere Kauringe wollten wir keine Sekunde verzichten.

Doch bevor es ans Krabbeln oder Laufenlernen ging, sollten wir Spaß mit den vielen Spielsachen haben, mit denen wir – oder besser gesagt: unsere Eltern – zu unserer Geburt regelrecht überhäuft worden waren. Wir besaßen mindestens zwei Mobiles, etliche Rasseln und unzählige Plüschtiere. Ein besonderes Geschenk waren damals Kauringe. Lange hielt der Trend aber nicht – die Kauringe machten die Zähne nämlich eher schief ...

Viele von uns hatten damals auch eine Babywippe. In diesen wackeligen Dingern aus hell- und dunkelbraunem Cord lagen wir manchmal stundenlang – und ließen uns von Mama und Papa verwöhnen. Wir ließen uns genüsslich mit Breien und Kompotten füttern, und einige von uns kamen dabei sogar in den Genuss, eine Neuheit zu probieren: Babynahrung aus kleinen Gläschen. Die war zwar ziemlich teuer, dafür aber auch höllisch lecker. So lecker, dass sogar unsere älteren Geschwister oder auch unsere Eltern den Brei lieber selbst gegessen hätten!

Auch machten wir schon bald nach unserer Geburt Bekanntschaft mit dem Element Wasser. Die Ausflüge in die orange- oder ockerfarbenen Babybadewannen aus Plastik sollten uns frühzeitig eine Art Sinn für Reinlichkeit vermitteln. Und die meisten von uns hatten daran auch einen riesengroßen Spaß. Eine „Kleinigkeit“ war beim Baden trotz des Wasserspaßes immer der blanke Horror: Die vielen Tränen beim Haarewaschen, wenn wir mal wieder Shampoo in unseren Augen hatten.

Viele von uns hatten damals auch eine Babywippe. In diesen wackeligen Dingern aus hell- und dunkelbraunem Cord lagen wir manchmal stundenlang – und ließen uns von Mama und Papa verwöhnen. Wir ließen uns genüsslich mit Breien und Kompotten füttern, und einige von uns kamen dabei sogar in den Genuss, eine Neuheit zu probieren: Babynahrung aus kleinen Gläschen. Die war zwar ziemlich teuer, dafür aber auch höllisch lecker. So lecker, dass sogar unsere älteren Geschwister oder auch unsere Eltern den Brei lieber selbst gegessen hätten!



Ein skeptischer Blick: An das warme Badewasser mit Schaum mussten wir uns erst gewöhnen.



## Berühmte 1980er

20. Jan. **Felicitas Woll**, Schauspielerin, vor allem bekannt als „Lolle“ aus der Serie „Berlin, Berlin“.
27. Jan. **Eva Padberg** aus Kyffhäuser, Model, Sängerin, Songschreiberin und Moderatorin.
12. Feb. **Christina Ricci**, kalifornische Kino-Schauspielerin („Monster“, „The Opposite of Sex“).
27. Feb. **Chelsea Clinton**, Tochter des Ex-US-Präsidenten Bill Clinton und der Ex-US-Außenministerin Hillary Clinton.
21. März **Ronaldinho**, brasilianischer Fußballer (FC Barcelona), Weltfußballer der Jahre 2004 und 2005.
12. April **Bryan McFadden**, bekannter Popsänger aus Irland, früher Mitglied der Boygroup „Westlife“.
20. April **Jasmin Wagner**, Popsängerin, die ab 1995 unter ihrem Künstlernamen „Blümchen“ aufgetreten ist.

Auch Dribbelkönig Ronaldinho ist ein 80er.



Eine von uns: Sängerin Sarah Connor.

13. Juni **Sarah Connor**, Sängerin mit Textproblemen bei der Nationalhymne: „Brüh im Lichte dieses Glückes.“
16. Juni **Sibel Kekilli**, Schauspielerin türkischer Abstammung aus Heilbronn („Gegen die Wand“).
5. Juli **Eva Green**, französische Schauspielerin, Bondgirl in „Casino Royale“ neben Daniel Craig.
20. Juli **Giselle Bündchen**, brasilianisches Supermodel, wurde bei einem McDonald's-Besuch entdeckt.
26. Aug. **Macaulay Culkin**, besser bekannt als „Kevin“ – mal allein zu Hause oder auch allein in New York.
30. Sep. **Martina Hingis**, gebürtige Slowenin, Profi-Tennisspielerin und ehemalige Weltranglisten-Erste.
5. Nov. **Christoph Metzelder**, Fußballer, Nationalspieler bei beiden Weltmeisterschaften 2002 und 2006.
30. Nov. **Sido** (bürgerlich: Paul Wüldig), Skandal-Rapper aus Berlin, für seine aggressiven Texte bekannt.
18. Dez. **Christina Aguilera**, früher Moderatorin des „Mickey Mouse Club“, heute bekannte Popsängerin.

Auch wenn wir schon selbst laufen konnten, liebten wir uns lieber von Papa Huckepack nehmen.

## Laufen – oder tragen lassen?

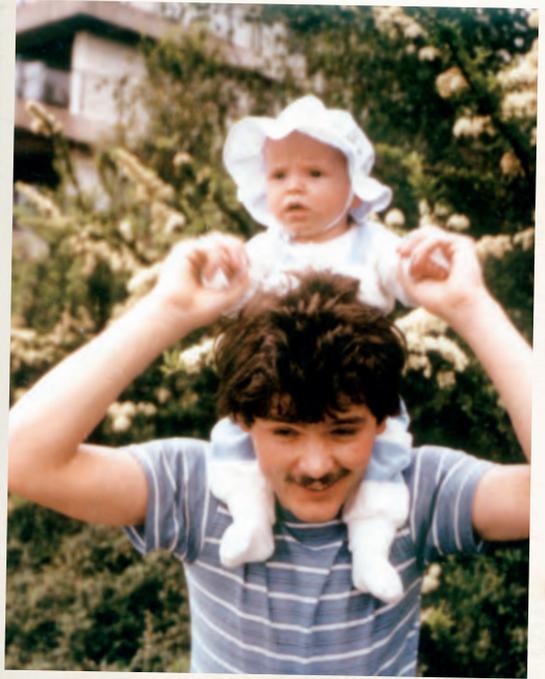
Sehr zur Freude unserer Eltern lernten wir schnell laufen. Doch während unsere Eltern ziemlich stolz darauf waren, kam bei unseren Verwandten und den noch kinderlosen Freunden unserer Eltern weniger Freude darüber auf. Wir zogen uns an allem hoch, was uns für die ersten Schritte als Stütze halbwegs geeignet schien. So ruinierten wir die gehäkelten Gardinen, die Anfang der 1980er noch als modisch galten, rissen Plakate und Bilderrahmen von den Wänden, zogen an Tischdecken und räumten auch mal Couchtische ab.

Als wir halbwegs gerade auf unseren Beinen stehen konnten, war es mit unserer Ausdauer natürlich noch nicht so weit her. Mehr als ein paar hundert Meter kamen wir auf unseren kurzen und noch wackeligen Stampfern nicht

vorwärts. Wie gut, dass es Papas gab, die einen quasi pausenlos auf ihren Schultern herumtrugen. Noch viel toller war es jedoch, den ganzen Tag in einem „Buggy“ herumgeschoben zu werden. Mussten die Jahrgänge vor uns noch in diesen sperrigen Kinderwagen liegen, durften wir lässig in den modernen Gefährten lungern.

Trotzdem wollten wir uns natürlich eines schönen Tages unabhängig und selbst vorwärtsbewegen. Dazu

In unseren kleinen Sportwagen liebten wir uns gerne durch die Gegend kutschieren.



bekamen wir unser erstes Paar richtige Schuhe. Nicht mehr diese gehäkelten babyfarbenen Dinger oder knubbeligen Lederschühchen, die wir bereits zur Geburt geschenkt bekommen hatten. Nein, erstmals hatten wir echte Schuhe, mit richtiger Sohle und echten Schnürsenkeln oder Klettverschlüssen. Mann, waren wir darauf stolz! Und so stapften wir, wenn auch noch recht wankend, unseren Eltern beim Spazieren hinterher.

Auf unser feuerrotes Bobby-Car waren wir mächtig stolz!

## Schaukelpferde und Dreiräder

Mit unseren ersten Schritten begann die Zeit der wirklich interessanten Spielsachen. Wir waren plötzlich ganz verrückt nach allem, was irgendwie nach „Gleichgewicht“ schrie. Wir wippten auf unseren Schaukelpferden hin und her und vor und zurück – bis uns übel war. Mit



Feuereifer lenkten wir unsere kleinen Dreiräder und Bobbycars quer durch die gesamte Wohnung und donnerten mit vollem Karacho gegen den neuen Wohnzimmerschrank. Natürlich nicht, ohne im Furnier deutlich sichtbare Schrammen zu hinterlassen.

Auch in „freier Wildbahn“ wären wir mit unseren Dreirädern gerne so herumgerast. Doch das durften wir

Unsere ersten Fahrversuche unternahmen wir auf drei Rädern.



meistens nicht. Ganz gemeine Spielwaren-Konstrukteure hatten für unsere knallbunten Dreiräder mit schwarzem Plastischalensitz nämlich eine „Lenkstange“ entwickelt. Die schraubten unsere Eltern vor dem Spaziergang einfach hinten an unsere Dreiräder – und schon hatten sie die totale Kontrolle über uns. Machten wir mal nicht, was unsere Eltern sagten, drückten sie die Stange einfach ein bisschen in Richtung Boden und schon konnten wir weder vor noch zurück, das Vorderrad baumelte sinnlos in der Luft herum. Das war wirklich ziemlich fies!

Wenn wir gerade einmal nicht mit unseren Gefährten „auf Achse“ waren, buddelten wir mit großer Begeisterung im nächstbesten Sandkasten. Wir bauten Burgen und backten Sandkuchen, wir siebten, was das Zeug hielt und stürzten Förmchen auf den Sandkastenrand. Wir brutzelten ziemlich schutzlos in der Sonne vor uns hin. Von Ozonlöchern oder Lichtschutzfaktoren jenseits der zwölf wusste damals noch niemand. Unsere Eltern staunten, wie dreckig sich ihre Kleinen mit so ein bisschen Sand machen können ...



### Ein Krieg um 3000 Einwohner

Am 2. April 1982 brach überraschend eine der heftigsten militärischen Auseinandersetzungen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus. Infanteristen der argentinischen Militärregierung landeten an der Küste der östlichen Falkland-Inseln und lieferten sich mit den Royal Marines ein blutiges Gefecht. Die argentinische Militärdiktatur beanspruchte die 1833 von den Briten bevölkerte Inselgruppe für sich. Ab Ende Mai eroberte die britische Armee die Inselgruppe auf dem Landweg Schritt

für Schritt zurück. Am 20. Juni 1982 – nach der Rückeroberung der südlichen Sandwich-Inseln – erklärte die britische Premierministerin den Falkland-Krieg für beendet. Der Krieg dauerte 72 Tage, insgesamt wurden 258 britische und 649 argentinische Soldaten getötet. Die Royal Army verstärkte nach dem Krieg ihre Truppen auf den Falklands. Insgesamt leben dort bis heute nicht einmal 3000 Zivilisten und mehr als 1700 Soldaten. Seit 1985 haben die Falklands eine eigene Verfassung.





Mit solchen Autos düsten unsere Eltern mit uns durch die Gegend – zum Beispiel in den Urlaub an die Nordsee.

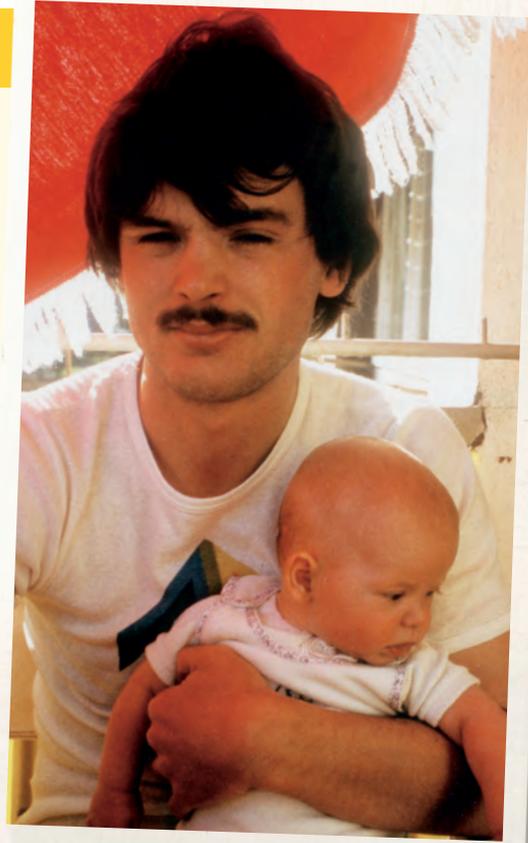
## Wann sind wir endlich da?

Was gibt es heutzutage nicht alles für Firlefanz, um den Nachwuchs im Auto zu transportieren! Maxi-Cosi, Flexi-Trans und wie die bunten Plastikschalen noch so heißen! Unsere Eltern stellten uns früher einfach in unserer Tragetasche aus Cord auf den Rücksitz, schnallten sie mit einem ganz normalen Beckengurt an und los ging's. Wirklich sicher war das zwar nicht, aber wir schlummerten trotzdem friedlich und konnten (das Ohr direkt auf der Rückbank) dem beruhigenden Knattern des Käfer-, Kadett- oder Golf-Motors lauschen.

Auch später, als wir nicht mehr länger liegend chauffiert werden wollten, hatten wir keine große Auswahl: Damals gab es nur eine Handvoll Kindersitz-Modelle. Und die waren mit den heutigen High-Tech-Gebilden kaum vergleichbar. Im Prinzip bestanden sie nur aus einer Art „Styropor-Tisch“, der mit dem Beckengurt vor den Bauch geschnallt wurde. Die Tische waren ringsum mit schwarzem Stoff bezogen, nur oben leuchtete das wahlweise orangefarbene oder rote Kunstleder. Im Sommer konnten die Sitztische übrigens zum regelrechten Folterinstrument werden: Nach ein paar Stunden Autofahrt im Sonnenschein wurde das Kunstleder höllisch heiß.

Im Urlaub hatten unsere Väter  
mehr Zeit für uns als sonst.

Damals flog man noch nicht wie selbstverständlich einfach weit weg in den Urlaub. Unsere Eltern setzten sich mit uns in ihr Auto und fuhren los. Wahlweise landeten wir dann an der Nordsee, an der Adria oder in den Alpen. Wir machten Urlaub bei unseren Großeltern, in der Lüneburger Heide oder auf dem bayerischen Bauernhof. Doch ganz egal, wo wir wohnten und wie lange die Reise dauern sollte – spätestens ein paar Straßenecken nach dem Start gingen wir unseren Eltern schon mit den Autofahrt-Klassikern auf die Nerven: Ich hab Durst! Wann sind wir da? Und natürlich: Mir ist so langweilig ...



### *Ein bisschen Frieden, Nicole!*

*Über den „Grand Prix Eurovision de la Chanson“ lässt sich trefflich streiten ... Topp oder Flop? Kult oder Kommerz? Peinlich oder lustig? Egal, wie man zu dem europäischen Schlagerwettbewerb auch steht: 1982 waren alle Deutschen ganz begeistert – vom Ergebnis. Denn am 24. April sang und säuselte sich die damals 17-jährige Nicole Hohloch aus Saarbrücken mit „Ein bisschen Frieden“ in die Herzen der Menschen.*

*Dieser unerwartete Sieg im englischen Harrogate war der erste von bislang zwei deutschen Erfolgen beim „Grand Prix“ (zuletzt 2010 mit Lena Meyer-Landrut). Nicole trällerte ihr Lied in einer der heißesten Phasen des Kalten Krieges – als ob es nur des freundlichen Aufrufs eines kleinen Mädchens bedurfte, „das sagt, was es fühlt“, um das ständige Wettrüsten zwischen dem Ost- und Westblock zu stoppen ...*



## Wir, die Stararchitekten in spe

Wenn wir nicht im Sandkasten saßen oder mit unseren Dreirädern die Wohnzimmermöbel ruinierten, arbeiteten wir mit Nachdruck an unserer Karriere als Stararchitekt. Mit einer Engelsgeduld stapelten wir alle möglichen Klötzchen und Steinchen übereinander. Weil uns die klobigen Holzdinge aber bald zu simpel waren, stiegen wir schnell auf Duplo-Steine um. Die bunten Hartplastiksteine in Gelb, Grün, Blau und Rot – andere Farben gab es damals nicht – ließen sich auf wundervoll vielseitige Weise ineinanderstecken.

Das Tollste an der Lego-„Großversion“ waren allerdings die besonderen Bauelemente. Wer eine Duplo-Windmühle oder einen Zug samt Waggons sein Eigen nennen konnte, durfte stolz sein. Manche hatten für den Zug sogar ein eigenes Schienennetz, um ihn im Kreis fahren zu lassen. Es gab außerdem Esel und Pferde, die auf dem Rücken einen runden Nippel hatten. Dort konnte man die kleinen Duplomännchen draufsetzen und durch die Gegend hoppeln lassen. Kreativer war es da allerdings, aus den Klötzchen immer höhere Häuser zu bauen. Unsere Eltern hielten solche Höchstleistungen sogleich mit ihrer Kamera fest.

Wem Duplo zu wenig filigran war, spielte eben mit Playmobil. Die Figuren, die erst 1974 erfunden wurden, bestanden nämlich nicht nur aus einem mehr oder weniger klobigen Stück Plastik. Sie hatten bewegliche Köpfe, Beine und Arme.



Sieben, schaufeln und Förmchen stürzen: Im Sandkasten wurden wir zu kleinen Baumeistern.



Wir waren noch klein, die Duplo-Steine umso größer.

Und man konnte ihnen etwas in die Hand drücken. Die Figuren hatten alle den gleichen Topfhaarschnitt, das Gesicht bestand aus zwei Punkten und einem sichelförmigen Mond als Mund ...

### Wir, die „Generation Helmut K.“

Die „Generation Golf“ wurde vor uns geboren, nach uns stänkerte die „Null-Bock-Generation“ vor sich hin. Und wir? Wir waren die „Generation Helmut Kohl“. An Kanzler Helmut Schmidt (bis 1982) erinnern wir uns daher nicht mehr – dafür umso mehr an Helmut Kohl. Und so konnte es durchaus sein, dass wir noch in der Grundschule fest davon überzeugt waren, dass es in Deutschland gar keinen anderen Kanzler als Helmut Kohl geben kann.

An Helmut Kohls SPD-Kontrahenten Hans Jochen Vogel (1983) und Johannes Rau (1987) können wir uns nicht mehr aus eigener gedanklicher Kraft erinnern. Auch Saar-Napoleon Oskar Lafontaine (1990) oder Rudolf Scharping (1994) haben wir eigentlich nur am Rande registriert. Für die große Politik haben wir uns – wenn überhaupt – erst zur Wahl 1998 interessiert. Einige von uns durften damals ja



Als wir auf Dreirädern und Rutschautos umherdüs-ten, ahnten wir noch nicht, dass der neue Bundeskanzler Helmut Kohl uns bis ins Erwachsenenalter als Kanzler begleiten sollte.

auch schon mitwählen. Und mit Gerhard Schröders (SPD) Wahlsieg (1998) endete dann die scheinbar unanfechtbare Dauerkanzlerschaft der „Birne“. Bei einigen von uns hat dieses Wahlergebnis tiefe Spuren hinterlassen. Eine Bundesrepublik ohne Helmut – ja, funktioniert das überhaupt ...?



# 1983- Auf in den Kindergarten 1985

## Von Fräuleins und kleinen Klos

Irgendwann kam der Tag, an dem unsere Eltern loslassen mussten: Wir wurden „flügge“ und besuchten fortan täglich einen Spielkreis oder Kindergarten. Vielen Eltern ist das schwerer gefallen als uns. Dabei mussten wir doch damit klarkommen, dass wir jetzt plötzlich morgens von Mama oder Papa Abschied nehmen mussten! Da standen wir neben unseren „Fräuleins“ (wie Erzieherinnen damals genannt wurden) und sollten plötzlich mit Kindern spielen, die wir kein bisschen kannten.

Nach einer kurzen Phase der Eingewöhnung fanden wir es im Kindergarten oder Spielkreis dann doch ganz nett. Obwohl wir manche Kinder, die uns offenbar gerne mochten, selbst partout nicht leiden konnten. Auch manche Spiele,

# Chronik

## 23. Januar 1983

Der schwedische Tennisspieler Björn Borg beendet seine Profisportkarriere.

## 1. September 1983

In Deutschland beginnt das Internet-Zeitalter: Die Deutsche Post startet bundesweit den so genannten Bildschirmtext (BTX).

## 22. Oktober 1983

Hunderttausende Menschen treffen sich im Bonner Hofgarten, um gegen den NATO-Doppelbeschluss und für Frieden zu demonstrieren. In Deutschland gehen an diesem Tag 1,3 Millionen auf die Straße.

## 1. Januar 1984

Das deutsche Privatfernsehen ist geboren: Aus Ludwigshafen meldet sich Sat1-Vorgänger-Sender PKS. Einen Tag später geht RTL auf Sendung.

## 24. Januar 1984

Die Apple-Ära beginnt. Mit dem heutigen iPhone und iPad hat der an diesem Tag vorgestellte erste Macintosh allerdings kaum etwas gemein.

## 1. Juli 1984

In Liechtenstein befürworten die Männer mit knapper Mehrheit die Einführung des Wahl- und Stimmrechts für Frauen.

## 3. Dezember 1984

In der Chemiefirma Union Carbide nahe des indischen Bhopal ereignet sich ein schwerer Unfall: 4500 Menschen sterben.

## 11. März 1985

Eine noch ungeahnt bedeutsame Weichenstellung für die Welt: Michail Gorbatschow wird Generalsekretär der KPdSU.

## 7. Juli 1985

Boris Becker gewinnt mit 17 Jahren das Wimbledon-Finale. Er ist der erste deutsche und zudem der jüngste Gewinner des Traditionsturnieres aller Zeiten.

## 9. Juli 1985

Giftige Plörre: Österreichische Prädikatsweine werden mit dem giftigen Frostschutzmittel Diethylenglykol verpanscht.

## 13. November 1985

In Kolumbien bricht der Vulkan Nevado del Ruiz aus. Die nahe gelegene Stadt Armero wird verwüstet. 31 000 Menschen sterben.



Fasching, Karneval und Fasnacht fanden wir besonders toll im Kindergarten.

zu denen wir „genötigt“ wurden, waren nicht wirklich toll. Was es für einen pädagogischen Wert gehabt haben soll, sich Elefantenothen anzukleben, mit den Armen eine Art „Rüssel“ zu formen und dann minutenlang hintereinander im Kreis zu laufen, weiß vermutlich auch heute noch niemand. Besonders gerne blätterten wir hingegen in unseren Lieblingsbüchern wie „Die kleine Raupe Nimmersatt“. Oder man denke an den Kindergarten-Spielplatz! So große Schaukeln und Sandkästen hatten wir daheim schließlich nicht. Das Beste am Spielkreis oder Kindergarten war allerdings, dass man eine eigene Kindergartentasche und Trinkflasche bekam. Auf diese beiden „Utensilien“ waren wir so stolz! Denn: So etwas besaßen sonst nur die „großen“ Schulkinder.



# 1994. Im Wechselschritt zum Führerschein 1998

Auf Klassenfahrten ging's mitunter drunter und drüber. Tagsüber spielten wir brav Schach – aber abends wurde es immer spät!

## „Voll fett, korrekt geil, Alter“

Je älter wir wurden, desto seltsamer fanden unsere Eltern, wie wir mit Gleichaltrigen kommunizierten. Wir fanden alles „voll fett“, „echt töfte“, „endkrass geil“ und außerdem „mega“, „hyper“ und „turbo“. Unsere gesteigerte Begeisterung drückten wir aus, indem wir die Begriffe einfach hintereinanderhängten. Ultimative Zustimmung wurde verbal



## Chronik

### 6. April 1994

Auftakt zum Blutbad: Nach dem Abschuss eines Flugzeugs mit dem ruandischen und dem burundischen Staatspräsidenten beginnt der Völkermord in Ruanda.

### 27. April 1994

In Südafrika finden die ersten freien Wahlen statt. Nelson Mandela wird erster schwarzafrikanischer Präsident Südafrikas.

### 28. September 1994

Die Passagierfähre „Estonia“ sinkt. 852 Menschen sterben.

### 20. März 1995

Die japanische Aum-Sekte verübt in der Tokioter U-Bahn einen Giftgasanschlag.

### 11. Juli 1995

Massaker von Srebrenica: Serben erobern die UN-Schutzzonen in Bosnien und Herzegowina. 8000 Muslime werden umgebracht.

### 4. November 1995

Der israelische Regierungschef und Nobelpreisträger Jitzhak Rabin wird in Tel Aviv erschossen.

### 25. März 1996

Der Tabak-Industrielle Jan Philipp Reemtsma wird 32 Tage lang entführt.

### 30. Juni 1996

Die deutsche Elf wird Fußball-Europameister durch das erste Golden Goal in der Geschichte. Torschütze ist Oliver Bierhoff.

### 5. Juli 1996

Das Schaf Dolly, das erste geklonte Säugetier weltweit, kommt auf die Welt.

### 1. Juli 1997

Großbritannien übergibt die Hoheit über Hongkong an die Volksrepublik China.

### 31. August 1997

Prinzessin Diana stirbt bei einem Autounfall in Paris.

### 20. April 1998

Die „Rote Armee Fraktion“ (RAF) löst sich selbst auf.

### 27. September 1998

Nach 16 Jahren verliert die CDU um Bundeskanzler Kohl ihre Mehrheit im Deutschen Bundestag. Gerhard Schröder (SPD) wird neuer Kanzler.



Endkrass geil! Haha! Ein bunter Regenschirm zum Geburtstag! Und wo sind die richtigen Geschenke?

dann in etwa so geäußert: „Mann, eh, das is ja voll fett, korrekt geil, Alter! Mega-Ding, ey!“ Kein Wunder, dass unsere Eltern kopfschüttelnd und achselzuckend neben uns standen und dachten, sie hätten bei der Verbalerziehung kläglich versagt.

Abends lasen wir ab und zu immer noch heimlich Asterix und Mickey Mouse – und auch sonst wären wir manchmal noch gerne echte Kidsköpfe gewesen. Doch „draußen“ im rauen Alltag mussten wir uns extrem erwachsen verhalten. Unsere Vorstellungen davon, was erwachsen ist, waren allerdings mitunter etwas seltsam. Wir taten vor allem besonders lässig und cool, und wirkten dabei meistens genau genommen eher wie das Gegenteil.



Bei Wandertagen und Schulausflügen war beispielsweise der cool, der sich vom Wandertross absetzte und irgendetwas Verbotenes tat. Ein paar zogen heimlich an Zigaretten, andere ließen bei Stadtausflügen keine Gelegenheit aus, ihren Lehrkräften das Leben zur Hölle zu machen; etwa, indem sie überall lautstark auffielen. Bei Museumsbesuchen zeigten wir uns meistens betont desinteressiert – und sollten wir zusammen in eine Straßen-, S- oder U-Bahn steigen, gab es garantiert einen Spezialisten, der noch immer auf dem Bahnsteig stand, als der Zug den Bahnhof verließ. Dann musste die ganze Truppe an der nächsten Haltestelle aussteigen, umkehren und den „verlorenen Sohn“ wieder einfangen. Unsere armen Lehrer!

## Piep! Die digitale Revolution

Irgendwann im Sommer 1996 piepste es regelmäßig ziemlich ungeduldig aus nahezu jedem Mädchenrucksack. „Tschuldigung! Es hat Hunger!“ Wie bitte? Das „Es“ war klein, rund, aus Plastik und besaß meistens einen sehr poppigen „Teint“. Die Tamagotchis eroberten Mädchenrucksäcke und männliche Gesäßtaschen. Die digitalen Tiere aus Japan wollten regelmäßig gefüttert, gestreichelt und auch unterhalten werden. Die Schulen versuchten der Tamagotchi-Invasion durch Verbote Herr zu werden. Doch die kleinen „Haustiere“ konnte man nicht ausschalten – wenn die Dinger ein Bedürfnis hatten, gab es für sie kein Halten: Piepiep! Etliche Tamagotchis verhungerten daraufhin qualvoll in den Schubladen der Pädagogen.

Nur kurze Zeit später wurden die einen digitalen Nervtöter durch neue ersetzt: Die Ersten unseres Jahrgangs bekamen von ihren Eltern Funktelefone geschenkt. Zu Beginn des „Mobilfunkzeitalters“ waren die stolzen Handybesitzer noch eine

So sah Internet damals aus – zumindest der Zugang über T-Online BTX. Wir wählten uns mit einem Analog-Modem ein und brauchten viel Zeit beim Surfen.





Die Handys in unserer Jugend sahen eher aus wie Schlagstöcke oder Kauknochen, nicht wie Telefone.

kleine und verspottete Minderheit. „Mr. Wichtig“ wurden die mobilen Telefonierer betitelt. Heimlich waren wir aber ziemlich neidisch auf diese neue technische Spielerei. Doch schon bald hatte fast jeder sein eigenes Handy und schleppte es überall mit hin. Vorzugsweise wurden während der Schulzeit unter der Bank Kurznachrichten verschickt und Spiele wie „Snake“ gespielt.

Parallel zum Aufkommen der ersten (halbwegs) tragbaren Handys wurde auch das Medium Internet zum

Massenphänomen. Allerspätestens im Laufe der Jahre 1996 bis 1998 hatten wir alle unsere erste E-Mail-Adresse; teilweise bei Onlinediensten, die es heute gar nicht mehr gibt. Die meisten von uns wählten sich mühsam und quälend langsam mit einem externen Analog-Modem über die absturzgefährdete Software von „T-Online“ oder „AOL“ ein. ISDN-Zugänge waren Luxus! E-Mails bestanden damals fast immer noch aus reinem Text.

Das damalige Internet hatte mit der audiovisuell-multimedialen Version von heute nur sehr wenig zu tun. Erste private Homepages wurden ins Internet gestellt und waren oft mit animierten Bildern überfrachtet. Blink! Blink! Die Bilder waren außerdem verpixelt und fraßen viel Ladezeit ... Zum Surfen brauchte man damals ohnehin noch extrem viel Geduld und Muße. Oder man ging spät abends ins Netz, wenn die Telefonleitungen nicht überlastet waren!

## Hip-Hop-Hardrock-Dancefloor

Als wir unser Faible für „richtige“ Musik entdeckten, gab's ein kleines Problem: Während all die Generationen vor uns eine eigene „Jugendbewegung“ hatten, besaßen wir nur die Bravo. Musikalisch und auch stilistisch zeigten sich die





Endlich waren wir den peinlichen graugrünen Lappen los und bekamen den ersten eigenen „Perso“.

## Ein Lappen geht, ein neuer kommt

An der Kinokasse war es am peinlichsten: Wenn die Schulfreunde stolz ihren neuen „Perso“ durch die Mulde unter der Glasscheibe schoben und wir noch unseren Kinderausweis hatten. „Klar bin ich schon 16! Seh' ich etwa aus wie'n Kind, oder was?“ Was waren wir froh, als wir endlich Post vom Einwohnermeldeamt bekamen und aufgefordert wurden, unseren ersten eigenen Personalausweis zu beantragen. Glückliche

rannten wir zum nächstbesten Fotografen, ließen Passbilder von uns machen, krakelten im Amt unsere Unterschrift auf das Formular, mogelten uns ein paar Zentimeter größer, fertig. Nur ein paar Wochen später bekamen wir unser kleines Stück Plastik-Identität, auf das wir so sehnsüchtig gewartet hatten. Bei jeder Gelegenheit holten wir jetzt den neuen „Perso“ raus – den es heute in dieser Form ja auch schon nicht mehr gibt. Wir waren so stolz darauf, dass wir anderen damit gehörig auf die Nerven gingen.

Gleichzeitig mit dem neuen Ausweis bekamen manche noch einen zweiten neuen Lappen – diesmal in Rosa. Viele von uns, vor allem in ländlichen Gegenden, hatten rechtzeitig zum 16. Geburtstag den Rollerführerschein gemacht. Auf diesen knatternden Flitzern jagten wir dann mit höchstens 50 Stundenkilometern von Dorf zu Dorf – sie vermittelten uns irgendwie ein Gefühl von Freiheit.

Nicht zu vergessen war natürlich auch die neue Freiheit in Sachen Alkohol. Heimlich hatten wir schon vorher mal an Bier- und Weingläsern „genippt“. Doch: Nun durften wir ganz offiziell: Das war allerdings nur so lange schön, bis wir das erste Mal zu viel von unserer „neuen Freiheit“ erwischt hatten!

## Die ICE-Katastrophe von Eschede

Die Bilder, die uns am Abend des 3. Juni 1998 über unsere Fernseher erreichten, waren eigentlich unvorstellbar: Der ICE „Wilhelm Conrad Röntgen“ war in der Nähe des niedersächsischen Dörfchens Eschede entgleist. 101 Menschen starben, 88 wurden teils schwer verletzt. Die Fernsehbilder von den zeretzten Waggons schockten uns: In Eschede hatte sich das bis dahin schwerste Unglück in der Geschichte der Deutschen Bahn AG und aller Hochgeschwindig-

keitszüge weltweit ereignet. Es war gegen 10:55 Uhr, als der ICE mit knapp 200 Stundenkilometern auf der Fahrt von München nach Hamburg unterwegs war. Kurz vor dem Bahnhof Eschede brach ein Radreifen am ersten Wagen. Der abgesprungene Radreifen bohrte sich durch den Boden des ersten Wagens, blieb dort stecken und löste kurze Zeit später das Unglück aus. Nach dem Unglück von Eschede wurde die damals verwendete Zugnummer 884 nicht wieder vergeben.

## Stoßgebete an der roten Ampel

Ganz egal ob Haupt-, Realschule oder Gymnasium – für eine Prüfung lernten alle gemeinsam: die Fahrprüfung. In der Fahrschule schlugen wir uns mit „Rechts vor Links“, Schleifpunkten und Verkehrszeichen herum, die wir später als Autofahrer nie zu Gesicht bekamen.

In der praktischen Prüfung zuckelten und ruckelten wir ungelenkt im Fahrschul-Golf durch Wohngebiete und über Bundesstraßen und schickten an allen roten Ampeln Stoßgebete in Richtung Himmel. Wir zitterten am ganzen Körper, als wir den Motor nach unserer Prüfungsfahrt ausgemacht hatten und auf das Urteil des TÜV-Prüfers warteten. Den rosa Lappen gab's meist nicht

Geschafft. Ein kleines Stück rosa Papier, das für uns nach ganz großer Freiheit roch: Unser Autoführerschein. Natürlich noch der alte „Lappen“, nicht diese komische europäische Chipkarte!



sofort auf die Hand. Dafür einen amtlichen Durchschlag, den man gegen den Führerschein eintauschen konnte.

Unseren 18. Geburtstag versuchten einige mit riesigen Partys zu feiern – komplett durchorganisiert. Andere gingen es locker an und zogen am Abend ihres 18. mit Freunden von Kneipe zu Kneipe.

Mit der Volljährigkeit änderte sich einiges. Wir durften alleine Auto fahren, alles kaufen, was wir wollten und wählen gehen. Aber das Leben machte die Volljährigkeit auch nicht leichter. Probleme mit Eltern, Freunden und Lehrern gab's immer noch genügend. Es kamen darüber hinaus noch welche hinzu: Berufs- und Studienwahl, Wehr- und Zivildienst, Beziehungskisten und so weiter ...

### *Schröder / Rot-Grün*

*Am 27. September 1998 endete eine 16-jährige Ära: Bundeskanzler Helmut Kohl und seine Regierung aus CDU, CSU und FPD wurden abgewählt. Ein Novum: Erstmals musste eine ganze Bundesregierung abdanken. Zuvor wurden bei Regierungswechseln immer nur Partner getauscht – eine der bisherigen Regierungsparteien gehörte immer auch der neuen Regierung wieder mit an. Das änderte sich unter „Basta-Kanzler“ Gerhard Schröder, der 1998 Chef der*

*ersten rot-grünen Bundesregierung wurde.*

*Diese Wahl war für unseren Jahrgang besonders prägend, weil es eben die erste große Wahl war, an der zumindest ein Teil von uns teilnehmen durfte. Ganz egal, welche Partei man damals angekreuzt hatte: Gespannt saßen wir vor dem Fernseher und beobachteten die Balken in den Wahlsendungen. Wer erinnert sich nicht auch noch an Schröders hochgereckte Arme und die Victory-Zeichen?*

## 18 Jahre im „Sauseschritt“?

Das war's jetzt schon? Das waren jetzt wirklich schon die ersten 18 Jahre unseres Lebens? Ja, und zwar im „Sauseschritt“! Man hätte natürlich noch viel erzählen können. Was haben wir in diesen ersten 18 Jahren nicht alles erlebt!

Und: Was mussten unsere Eltern nicht alles mit uns durchmachen! Mittlerweile haben wir alle mindestens schon unseren dritten Personalausweis – dafür aber hoffentlich noch unseren ersten Führerschein. Vermutlich haben wir heute alle eine bessere Frisur als mit Ende 14, auch wenn einigen Männern die Haare teilweise schon wieder ausgehen. Es hört vermutlich niemand mehr DJ Bobo, auch die Bravo ist längst out, dafür sind Neonfarben inzwischen wieder gefragt. Unsere Kindheit und Jugend war voller Skurrilitäten und Geschmacklosigkeiten – wie die vieler Generationen vor und nach uns. Aber sie war trotzdem einfach nur schön!



Die ersten 18 Jahre unseres Lebens:  
Spannend und anstrengend!



# Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



## Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH  
Im Wiesental 1  
34281 Gudensberg-Gleichen  
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0  
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28  
E-Mail: [info@wartberg-verlag.de](mailto:info@wartberg-verlag.de)  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

Sie finden es unter  
[www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)



Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

**Jahrgang 1980** – Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Füller? War es der blaue Pelikan? Oder doch ein grüner Geha? Hatten Sie Turnschuhe mit Klettverschlüssen und neonfarbene Brustbeutel? Aßen Sie auch so gern Bum-Bum? Und waren Sie in der Grundschule davon überzeugt, dass es gar keinen anderen Bundeskanzler außer Helmut Kohl geben kann? Hatten Sie vielleicht sogar ein Tamagotchi oder einen Gameboy? Spielten Sie mit einem Atari oder Amiga? Sind Sie im Jahr 2000 auch 20 geworden? Dann besteht kein Zweifel: Sie sind ein echter 1980er.

Wir  
vom  
Jahrgang

**1980**

Daniel Staffen-Quandt, selbst Jahrgang 1980, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3080-5



9 783831 330805

€ 12,90 (D)